

Laubentsorgung verursacht einen Haufen Kosten

LAUBENTSORGUNG Die Blätter, die im Herbst auf den Strassen liegen, werden von den Gemeinden entfernt und für viel Geld entsorgt. Laubbläser sollen gezielt eingesetzt werden.

Während die Farbenpracht des Laubes so manchem Auge schmeichelt, bringt der Herbst gleichzeitig verschiedene Unannehmlichkeiten mit sich. So besteht insbesondere für Fussgänger und Radfahrer Rutschgefahr, und das Laub verstopft die Strassenschächte, sodass Regenwasser nicht mehr abfliessen kann. Ausserdem kann der Rasen unter Laubschichten verfaulen oder von Pilzen und Moos befallen werden. Um dies zu verhindern, investieren die Gemeinden am Zürichsee jährlich viel Geld in die Laubentsorgung.

Thomas Kauflin, Gemeindeforscher von Zumikon, schätzt die jährlich gesammelte Laubmenge auf 14 Tonnen. Das durch Benzin, Öl und Gummiabrieb kontaminierte Laub der Strassen werde verbrannt, jedoch liefere die Gemeinde die Blätter, die abseits der Strasse gesammelt werden, an die Gäranlage Chrüzlen in Oetwil. Dort wird aus dem angelieferten Grüngut Biogas hergestellt. Die Blätter auf Waldwegen würde die Gemeinde mithilfe eines Gebläseaufsatzes, der an einem Fahrzeug montiert werde, in den Wald zurückblasen. Die Kosten, die für die Laubbeseitigung anfallen, schätzt die Gemeinde Zumikon jährlich auf rund 34 000 Franken. «Hierbei handelt es sich allerdings um eine sehr theoretische Rechnung, da sie von Jahr zu Jahr sehr schwanken kann», sagt Gemeindeforscher Kauflin.

Nach Angaben von Roger Kurmann, Leiter der Rueschliker Abteilung Tiefbau/Werke, sammelt die Gemeinde Rueschlikon bis zu 28 Tonnen Laub im Jahr. Die Gemeinde liefert das gesammelte



Dieses Laub wurde durch den Strassenverkehr kontaminiert: Es wird von den Gemeinden gesammelt und anschliessend verbrannt.

Symbolfoto: Nicole Philipp

Laub zum grössten Teil in die Kompostieranlage Samstagern. Insgesamt entsteht so ein Kostenaufwand von circa 26 000 Franken pro Saison.

Laub wird zu Strom

Esther Ramirez, Stadtschreiberin von Wädenswil, konnte keine Angaben zu Menge und Kostenaufwand machen, weil die Laubsammlung nicht separat erfasst werde. Das gesammelte Laub werde dem Biomassehof Haab-Bossert zusammen mit weiterem Grüngut für die Kompostieranlage geliefert.

Wie Zumikon, Rueschlikon und Wädenswil verwendet die Gemeinde Erlenbach das Laub zur Biogasherstellung. Das Biogas wird für die Herstellung von

Strom genutzt. «Viele Privatleute kompostieren ihr Laub», sagt Gemeindeforscher Hans Wyler. Das Laub auf den Strassen werde mit Kehrmaschinen entfernt. Dort, wo die Maschinen keinen Zugang hätten, würden die Wege gewischt. Im Wald werden die Blätter liegengelassen. «Es ist also unmöglich, eine Angabe zu machen, wie viel Laub in der Gemeinde anfällt», sagt Wyler. Der Kostenaufwand für die Laubentsorgung werde in Erlenbach nicht separat ermittelt.

Laubbläser machen Lärm

In Wädenswil wird das Laub vorwiegend mit Laubbläsern von den Strassen entfernt. «Sofern es möglich ist, wird das Laub in die angrenzenden Grünflächen

geblasen», sagt Stadtschreiberin Ramirez. Sowohl in Erlenbach als auch in Zumikon werden Laubbläser – vor allem in besiedelten Gebieten – sehr zurückhaltend eingesetzt. «Es kam auch schon zu Lärmbeschwerden», sagt Erlenbachs Gemeindeforscher Wyler. Auch Ramirez berichtet von vereinzelt Reklamationen in Wädenswil. Laut dem Gemeindeforscher von Zumikon ist es in der Gemeinde bislang zu keinen Beschwerden gekommen. Gemäss Roger Kurmann gab es in Rueschlikon schon lange keine Lärmbeschwerden mehr, da die Bläser seit Jahren nur noch mit Strom statt mit Benzin betrieben und gezielt über das ganze Jahr eingesetzt werden.

Carlotta Imholz

LAUBFALL

Blätter fallen früher

«Die diesjährige Trockenheit hat zur Folge, dass manche Bäume ihre Blätter früher verlieren», sagt Christian Wiskemann, Fachberater vom Naturnetz Pfannenstil, «Kirschbäume haben beispielsweise kaum noch Laub.» Daniel Henggeler von der Kompogasanlage Samstagern habe bisher keinen Unterschied zu früheren Jahren feststellen können. «Die meisten Leute bringen all ihr Laub auf einmal», sagt Henggeler, «das ist im November, deshalb kann ich nicht beurteilen, ob es dieses Jahr anders ist.» *cim*

Igeln geht der Lebensraum verloren

IGEL Aufgeräumte Gärten, Rasenmäher und dichter Verkehr belasten die Igel zunehmend. Christian Wiskemann vom Naturnetz Pfannenstil und die Küssnacher Igelexpertin Annekäthi Frei beschreiben die Not der Igel und wie diese verringert werden kann.

Wenn der Herbst kommt, die Temperaturen sinken und die ersten Blätter fallen, bereitet der Igel sich auf seinen Winterschlaf vor. Vor allem genug Fettreserve muss er sich anfressen, damit er den Winter überlebt. Jedoch fällt ihm dies wegen verschiedener Faktoren besonders schwer in diesem Jahr. «Die diesjährige Trockenheit belastete die Igel, da sie unter Umständen nur noch schwer Zugang zu Trinkwasser fanden», sagt die Küssnacher Igelexpertin Annekäthi Frei.

Das für die Stacheltiere wichtige Laub werde sowohl im öffentlichen Raum als auch in privaten Gärten zügig entfernt und für viel Geld entsorgt, sagt Christian Wiskemann, Fachberater vom Naturnetz Pfannenstil. In Folge dessen verlieren die Igel nicht nur den idealen Ort für die Futtersuche, sondern auch den geschützten Winterschlafplatz, den die Laubhaufen bieten.

Population nimmt ab

Als Geschäftsleiterin des Igelzentrums weiss Frei zudem, dass der

Verkehr noch immer eine der grössten Gefahren für die Stacheltiere darstellt. «Jährlich sterben um die 10 000 Igel durch Autos», sagt Frei. Andere Igel werden von Fadenmähern oder Tellersensen schwer verletzt, was zu einem qualvollen Tod führen kann.

«In gepflegten Gärten mit gestutztem Rasen und Steinfläche rundherum finden Igel weniger Nahrung als in hohen Wiesen mit Hecken», sagt Biologe Wiskemann. «Fressfeinden werden sie quasi auf dem Silbertablett serviert.» Je mehr die Gärten bearbeitet würden, desto schlechter gehe es den Igeln. Um den Stacheltieren einen Unterschlupf für die Überwinterung zu schaffen, solle man Äste so aufeinander stapeln, dass ein Hohlraum

entstehe, wenn man Laub darüber lege. Lässt man den Laubhaufen ohne Äste stehen, wird er plump und ist nach einer gewissen Zeit kaum mehr zugänglich für Igel.

Ähnlich wie Naturexperte Wiskemann beschreibt Annekäthi Frei die naturfernen Gärten, die weder Futter noch Versteckmöglichkeiten bieten. Zwar würden immer mehr Igel im Igelzentrum abgegeben werden, da die Leute durch die Medien-

präsenz des Igels sensibilisierter seien, jedoch nehme die Igelpopulation laut neuesten Untersuchungen insgesamt vermutlich ab. Die Küssnacher Igelexpertin Annekäthi Frei sieht die grösste Gefahr für Igel neben Autos im fortschreitenden Verlust von Lebensraum.

Wie man Igeln helfen kann

Findet man einen verletzten Igel, solle man diesen in einem Karton zum nächsten Tierarzt oder zu einer Igelfachstelle bringen. «Es ist verboten, Igel für längere Zeit mit nach Hause zu nehmen», betont die Küssnacherin Frei. «Das ist nur überbrückend erlaubt, bis man den Igel in einer Fachstelle abgeben kann.»

Gegen den Wassermangel könne man Igeln und auch anderen Tieren mit einer kleinen Trinkschale im Garten aushelfen. Laubhaufen schaffen wichtiges Nestmaterial für den Winterschlafplatz. «Es ist schade, dass der Fokus nur im Herbst auf den Igeln liegt», sagt die Igelexpertin, «viel wichtiger wäre es, im Frühling, wenn der Winterschlaf vorüber ist, an die Igel zu denken.» Denn genau im Frühling beginnen die ersten Igel wieder, über Strassen zu laufen.

Carlotta Imholz



Die Igel leiden unter den gründlich gepflegten Gärten, die kaum Nahrung und Schutzmöglichkeiten bieten. Foto: Keystone

Anlässe

HORGEN

Gestalten als Lebensbegleitung

Elisabeth Mayer-Hofer, Glas-Künstlerin und Gerontologin, beschreibt am Donnerstag im Baumgärtlihof, wie Werken und Gestalten als Lebensbegleitung und Quelle zur Sinnfindung im Älterwerden dienen kann. Die Pflegefachfrau, mit gerontologischer Zusatzausbildung mit Schwerpunkt Kunst und Kreativität, erzählt, wie sie zur Natur- und Glaskunst kam. Sie macht Mut, sich auch im Alter trotz Einschränkungen kreativ zu betätigen. Die Kunst kann Kanäle öffnen und Menschen im letzten Lebensabschnitt mit Freude erfüllen. *red*

Donnerstag, 1. November, 14 Uhr, Senioren-Begegnungszentrum Baumgärtlihof, Baumgärtli-Strasse 12, Horgen. Eintritt frei.

LANGNAU

Theatergruppe führt Stück «Volpone» auf

Die Theatergruppe Langnau spielt das Stück «Volpone», ein Verwirrspiel aus dem Venedig der Renaissancezeit. Unter der Regie von Marius Vontobel spielt das Ensemble das Stück über den Kaufmann Volpone, der seinen Freunden vormacht, im Sterben zu liegen. *red*

Premiere Freitag, 2. November, 20 Uhr im Turbine-Theater, Spinnereistrasse 19, in Langnau. Reservierung und weitere Auftrittsdaten sind ersichtlich unter www.theatergruppe-langnau.ch.

THALWIL

Eine Welt aus Reim und Fingerspiel

Reime und Fingerspiele sind für Babys das Tor zur Sprache. Die Gemeindebibliothek Rosengarten in Thalwil lässt am Freitag Kinder im Alter von 9 bis 36 Monaten und deren Eltern in eine Welt der Verse und Fingerspiele eintauchen. *red*

Freitag, 2. November, von 9.30 bis 10 Uhr und von 10.30 bis 11 Uhr. Gemeindebibliothek Rosengarten, Freiestrasse 32, Thalwil. Eintritt frei, Kollekte.

Impressum

Zürichsee-Zeitung www.zsz.ch

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil
Telefon: 044 718 10 20
E-Mail: redaktion.horgen@zsz.ch

HERAUSGEBERIN
Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmarkt 10, 3401 Winterthur, Verleger: Pietro Supino
Leiter Verlag: Robin Tanner

REDAKTIONSLEITUNG
Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Philipp Kleiser (pkl, stv. Chefredaktor), Daniela Haag (dh, Leiterin Regionalredaktion), Patrick Gut (pag, Leiter Kantonsredaktion), Urs Stanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Online)

LEITUNG REDAKTION TAMEDIA
Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zurbriggen (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA).

TAMEDIA EDITORIAL SERVICES
Simon Bärtschi (Leitung), Stefan Ryser (Stv., Textproduktion), Martin Haslebach (Projekte), Layout: Andrea Müller. Bildredaktion: Olaf Hille. Infografik: Marina Bräm. Fotografenpool Zürich: Olaf Hille, Madeleine Schoder. Korrektorat: Rita Frommenwiler Schumow

ABOSERVICE
Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch, Lesermarketing: René Sutter, Telefon: 052 266 99 00, marketing@zrz.ch, Abopreise: abo.zsz.ch

INSERATE
Tamedia Advertising, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil. Telefon: 044 515 44 00, Fax: 044 515 44 03, E-Mail: inserate@zsz.ch
Todesanzeigen über das Wochenende: inserate@zsz.ch
Leitung Werbearbeit: Jost Kessler

DRUCK
DZZ Druckzentrum Zürich AG, Auflage: 9322 Expl. Mo-Sa, (WEMF-beglaubigt 2018)
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Ein Angebot von Tamedia